Daß in einer so weitgespannten Überblicksdarstellung Versehen unterlaufen, kann den Wert des einsichtsreichen Buches nicht schmälern. Es ist nicht zu beweisen, daß der erste Prager Bischof aus dem ‚niedersächsischen Großkloster‘ (gemeint ist Corvey) stammt (S. 72), wie immer wieder behauptet wird; daß ein Vorfahre des Chronisten Cosmas ein polnischer Kriegsgefangener war (S. 92), ist nach allgemeiner Meinung sehr unwahrscheinlich; von einem ‚vollen Sieg der kirchlichen Partei‘ (S. 121) in den Auseinandersetzungen des Königs und Adels mit Bischof Andreas von Prag kann wohl kaum die Rede sein; die von Prinz hervorgehobene Verehrung des hl. Wenzel als Landespatron und Symbolfigur böhmischer Identität von der Přemyslidenzeit ‚bis zum heutigen Tage‘ ist nicht ungebrochen und in allen Epochen gleichartig gewesen, wie unterstellt wird.

Das Literaturverzeichnis ist für die Zwecke des Buches ausführlich gehalten; es könnte mehr Bezug auf die Kapitelgliederung des Textes nehmen. Ein Herrscherverzeichnis und ein Namenregister beschließen den Band.

Tübingen

Peter Hilsch

Ivanov, Miroslav: Kdy umírá vojevůdce [Wann stirbt ein Heerführer].

Panorama, Prag 1983, 412 S.

Der in der letzten Zeit bekannt gewordene tschechische Autor Miroslav Ivanov hat sich bemüht, in seinem umfangreichen Werk — er selbst nennt es Literatur des „Faktes“ — einen Nachweis über den Verbleib der sterblichen Überreste des im Jahre 1424 verstorbenen hussitischen Heerführers Jan Žižka von Trocnov zu erbringen.

Žižka wird auch nach mehr als fünfhundert Jahren noch als der große Heerführer und Nationalheld von den Tschechen verehrt. Sein Reiterstandbild, wohl eines der größten auf der ganzen Welt, beherrscht noch heute den Veitsberg in Prag, und sein Bildnis mit der Blindenbinde über dem rechten Auge hängt nach wie vor in zahlreichen tschechischen Wohnzimmern. Der Autor hat sich bemüht, das hehre Bild des Feldherrn, „eines der größten Männer, die das Mittelalter in Böhmen gebar“ — wie er schreibt —, in eitlem Glanz erscheinen zu lassen. Objektiv kritisch ist dazu zu bemerken, daß Žižka zwar ursprünglich zur Verteidigung der „reinen christlichen Lehre“ in den Kampf zog, später jedoch mit seinen „Gotteskämpfern“ wegen seiner grausamen Kriegsmethoden und seiner Schreckensherrschaft im ganzen Lande gefürchtet wurde.

Nach intensiven Recherchen überall da, wo Gedenkzeichen an Žižka bestehen oder bestanden haben sollen, und nach eingehendem Studium aller schriftlichen Quellen geht Ivanov auf die oft widersprüchlichen Nachrichten über Žižkas Herkunft, seine Identität, sein Alter, seinen Tod und die wechselnde Beherbergung seiner Gebeine ein. Dazu stellt er Thesen auf, die er zu beweisen versucht. Schließlich kommt er zu dem Ergebnis, daß Žižka zunächst in der Heilig-Geist-Kirche in Königgrätz (Hradec Králové) beerdigt wurde. In den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts wurden seine sterblichen Überreste vom böhmischen König Georg

von Podiebrad von Königgrätz in die den Heiligen Petrus und Paulus geweihte Dekanatskirche von Tschaslau (Čáslav) überführt, wo sich ein Teil davon noch heute befinden soll. Diese Feststellung trifft der Autor, nachdem die vermeintlichen Gebeine von Žižka — der Schädel und einige Beinknochen —, die Grabstätten und zahlreiche Gegenstände der engeren Begräbnisräume nach den modernsten elektronenmikroskopischen und chemischen Methoden untersucht worden sind.

Nun haben die Tschechen eine neue Nationalgedächtnisstätte, in der Jan Žižka von Trocnov als nationalrevolutionärer Vorkämpfer für den Sozialismus verehrt werden kann. Es ist die alte Dekanatskirche in Tschaslau.

Mönchengladbach

Rudolf M. Wlaschek

Die Politik Maximilians I. von Bayern und seiner Verbündeten 1618—1651. 2. Teil, Bd. 8: Januar 1633 — Mai 1634. Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges.

Verlag R. Oldenbourg, München 1982, 977 S., DM 198,—.

Der vorliegende Band der „Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges“ umfaßt mit der Zeit von Januar 1633 bis Ende Mai 1634 knappe anderthalb Jahre. Es ist dies eine Spanne, die sich nicht durch spektakuläre militärische Ereignisse auszeichnet, sieht man einmal ab von der für die bayerische Position durchaus bedrohlichen Einnahme Regensburgs durch Bernhard von Weimar am 4. November 1633; die Schlacht von Nördlingen (5./6. September 1634) mit ihren Auswirkungen liegt bereits jenseits des hier vorgestellten Zeitraums. Auch die Friedensbemühungen haben noch kein entscheidendes Stadium erreicht; der Präliminarfriede von Pirna datiert erst vom 24. November 1634. Herausragende Fakten sind freilich der Abschluß des Heilbronner Bundes (23. April 1633) und das tragische Ende Wallensteins (25. Februar 1634); auch das Eingreifen spanischer Truppen mit seinen politischen und reichsrechtlichen Implikationen und die bevorstehende Intervention Frankreichs werfen bereits ihre Schatten voraus.

Der reine Editionsteil umfaßt allein 761 Seiten. Der Konzeption der Reihe entsprechend wird in erster Linie das politische und militärische Handeln Kurfürst Maximilians I. von Bayern und der Liga dokumentiert; die wichtigsten Themenbereiche sind S. VIII aufgeführt. Dadurch, daß von einem Wiederabdruck in anderen Sammlungen (Hallwich, Irmer, von Aretin) edierter Stücke großenteils abgesehen wurde, konnte der vorliegende Quellenband entlastet werden. Über das Maß an akribischen Detailrecherchen, die für die Erstellung dieser Edition aufgewandt werden mußten, brauchen hier nicht allzu viele Worte verloren werden; jeder, der mit der archivalischen Überlieferung der Frühneuzeit einigermaßen vertraut ist, wird die Leistung zu würdigen wissen. Ein ausführlicher Anmerkungsapparat ergänzt die Texte und stellt Querverbindungen her. Sehr zu begrüßen ist, angesichts der den übrigen chronologischen Rahmen übergreifenden Zusammenfassung einzelner Themenkomplexe (z. B. Mission Donnersbergs und Richels an den Kaiserhof —